

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Sechzehnte Fabel. Der Wolf, die Mutter und das Kind

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



Sechszehnte Fabel.

Der Wolf, die Mutter und das Kind.

Der Wolf erinnert mich so eben
 An einen Freund von ihm, der's noch weit schlimmer traf:
 Er starb. Hört, wie sich das begeben.

Ein einsam Haus bewohnt ein Landmann, reich und brav.
 Meister Isgrimm lauscht dort heimlich an der Pforte;
 Gar leckre Beute hat erspäht er an dem Orte,
 Milchkalb und Biege, Lamm und Schaf,
 Truthähne massenhast, kurz, Mundvorrath wie selten.
 Doch bald stellt Langweil' sich bei dem Räuber ein.

Da hört ein kleines Kind er schrei'n;
 Gleich fängt die Mutter an zu schelten,
 Sie droht ihm: „Bist du nicht gleich still,
 Holt dich der Wolf!“ — Das hört die Bestie, und schon will
 Gott danken sie für dies Geschenk; doch zu beschwicht'gen
 Beginnt die Mutter jetzt ihr ungezognes Früchtchen
 Und sagt: „Schrei' nicht! Kommt er, dann schlagen wir ihn todt.“ —
 Der Hammelwürger ruft: „Was heißt denn das?“ — und droht:
 „Erst spricht sie so, dann so! Ob so was dulden müssen
 Leute wie ich? Hält man für einen Narren mich?
 Der kleine Fraß dort wage sich
 Nur 'mal zum Wald nach Haselnüssen!“ —
 Kaum hat er das gesagt, gleich kommen sie heraus;
 Ein Hoshund packt ihn, Spieß' und Gabeln verarbeiten
 Ihn fürchterlich nach allen Seiten.
 „Was hast du“ — fragt man ihn — „zu suchen hier am Haus?“ —
 Alsbald erzählt er, wie's gekommen.
 „Ich danke schön!“ — ruft wulhentglommen
 Die Mutter — „Du, mein Kind erwürgen! Glaubst wohl gar,
 Daß ich's nur dir zum Fraß gebar?“ —
 Der Aermste hat den Tod erlitten.
 Ein Bauer hat ihm Kopf und Klauen abgeschnitten,
 Die über seiner Thür der Gutsherr aufgesteckt,
 Ein Sprüchlein drunter im Picarden-Dialekt:
 „Wölffe, hörst 'mal ä Bülle schrei'n
 Und's Mütterl drohn, fall' nit drauf 'nein.“